

Sachbearbeitung SO - Soziales
Datum 29.06.2016
Geschäftszeichen SO-ZV/Jn
Beschlussorgan Jugendhilfeausschuss Sitzung am 28.09.2016 TOP
Behandlung öffentlich GD 217/16

Betreff: Handlungsempfehlungen zur Qualitätsentwicklung der Eltern- und Familienbildung in Ulm

Anlagen:

Antrag:

Den Bericht zur Kenntnis zu nehmen

Hartmann-Schmid, Helmut

Zur Mitzeichnung an:	Bearbeitungsvermerke Geschäftsstelle des Gemeinderats:
BM 2, BS, OB, R 2	Eingang OB/G _____
_____	Versand an GR _____
_____	Niederschrift § _____
_____	Anlage Nr. _____

Sachdarstellung:

Zusammenfassende Darstellung der finanziellen Auswirkungen

Finanzielle Auswirkungen:	nein
Auswirkungen auf den Stellenplan:	nein

In enger Zusammenarbeit von Frau Schmid, Bildungsbüro und Frau Joanni, Abt. Soziales / Jugendhilfeplanung wurden über mehrere Sitzungen und Gremien mit entsprechenden Fachkräften Erfahrungen und Ideen zum Thema Elternbildung ausgetauscht, diskutiert und gesammelt. Ergebnisse wurden zweimal in Sitzungen des AK Jugendhilfeplanung vorgestellt. Das Gremium hat angeregt, die Anregungen dem Jugendhilfeausschuss vorzustellen.

Die Entwicklung eines Kindes wird maßgeblich geprägt durch die drei Institutionen Elternhaus, Kindertageseinrichtung und Schule. Nur wenn sich alle drei ihrer gemeinschaftlichen Verantwortung bewusst sind und sich austauschen, kann die persönliche und schulische Entwicklung des Kindes gelingen. Kindertageseinrichtungen und Schulen stehen häufig vor der Herausforderung, alle Eltern bzw. Erziehungsberechtigten, insbesondere bildungsferne Erziehungsberechtigte und Familien mit Migrations- oder Flüchtlingshintergrund, zu erreichen. Ziel muss es daher immer sein, Wege und Gelegenheiten für einen Informations- und Erfahrungsaustausch zu finden.

Der Arbeitskreis Jugendhilfeplanung hat sich diesem Thema angenommen und im Herbst 2014 eine Unterarbeitsgruppe ins Leben gerufen, die beauftragt war, Handlungsempfehlungen für die Elternbildung in Ulm zu entwickeln.

In die Unterarbeitsgruppe waren Fachkräfte der Einrichtungen Gesamtelternbeirat Ulmer Schulen, Hans-Lebrecht-Schule für kranke Kinder, Grundschule, Schulsozialarbeit, Kindertageseinrichtungen, Schulpsychologische Beratungsstelle, Erziehungsberatungsstellen, Oberlin e.V. und das Bildungsbüro einbezogen.

In einer ersten Runde wurde überlegt, wo Erziehungsberechtigte heutzutage Unterstützung brauchen. Eltern können ihre Kinder aus unterschiedlichen Gründen überfordern, sei dies über Erwartungen an Leistung, Partnerersatz, nicht altersgemäße Selbstständigkeit und vieles mehr. Erziehungsberechtigte sollten über folgende Themen informiert werden oder sich mit diesen auseinandersetzen. Es folgt eine beispielhafte Aufzählung:

- Wissen über die verschiedenen Entwicklungsstufen des Kindes, je nach Alter und Schultyp.
- Erziehungsberechtigte lernen Sorge für sich selbst zu tragen.
- Positionierung mit Klarheit und Kompetenz, um Kindern die Chance zur Autonomieentwicklung zu ermöglichen.
- Nicht immer können schmerzvolle Erfahrungen der Kinder verhindert werden. (Verselbstständigung)
- Eigene (Erziehungs-)Stärken entdecken und ausbauen, ohne defizitorientierten Blick
- Was passiert bei Schulübergängen?
- Welche Rollen durchlaufen Eltern bzw. Erziehungsberechtigte?

Eine zweite Runde beschäftigte sich mit dem Thema, 'Wie kann Elternbildung gelingen?'. Mögliche Elternbildungsangebote wurden gesammelt und Handlungsempfehlungen entwickelt.

1. Eltern- und Familienbildung orientiert sich an der kindlichen Entwicklung und den daraus entstehenden Familienphasen. Sie berücksichtigt alle Lebensformen, Lebenslagen und Lebensphasen und die damit verbundenen Herausforderungen in Familien.

Im Folgenden werden Auszüge aus dem Positionspapier des Landesfamilienrates 'Eltern- und Familienbildung als zentraler Baustein wirksamer Familienförderung' aus dem Jahr 2015 zitiert.

Angebote der Eltern- und Familienbildung sollen **alle** Familien ansprechen; an Alltags- und Lebensthemen von Familien in unterschiedlichen Lebenssituationen anknüpfen; der Vielfalt von Familie gerecht werden; Erreichbarkeit für alle sicherstellen – zeitlich, räumlich und finanziell und geeignete Zugänge anbieten und eröffnen.

Familienbildung kann gelingen:

- wenn sie es allen Eltern ermöglicht, **mit anderen Eltern in Kontakt** und informellen Austausch zu kommen,
- wenn ihre **Angebote so flexibel, offen und erschwinglich** sind, dass Eltern diese auch wahrnehmen können,
- wenn **Kinder willkommen sind** und bei Bedarf betreut werden,
- wenn ihre Angebote in einem **geschützten Rahmen** und einer positiven Atmosphäre stattfinden,
- wenn sie **gesellschaftliche Teilhabe** und Beteiligungsmöglichkeiten schafft,
- wenn sie Menschen ermutigt und es ihnen ermöglicht, **familiär und gesellschaftlich Verantwortung zu übernehmen** und die eigenen Aufgaben zu bewältigen.

Familienbildung gelingt, wenn sie Eltern die Basis bietet, um den Alltag mit Kindern liebevoll, selbstbewusst und sicher, zufrieden und zuversichtlich meistern zu können.

2. Elternbildungsangebote in Ulm

Die Angebote in Ulm sind vielfältig, besonders im Rahmen der Frühen Hilfen für Eltern von unter dreijährigen Kindern angelegt.

- Familienbesuche der Ulmer Babytasche mit Gutscheinverteilung und umfassender Information über die ersten drei Lebensjahre eines Kindes
- Begleitende Angebote der Familien-/Hebammen und Kinderkrankenschwestern im ersten Lebensjahr des Kindes
- Elternbildungskurse der Erwachsenenbildung zu Kindesentwicklung, Ernährung, Bewegung und Gesundheit (auch über Landesprogramm Stärke)
- Offene Treffs der Familienzentren, Kindertageseinrichtungen, Bürgerzentren und Jugendhäuser (auch über Landesprogramm Stärke)
- Elternabende in Kindertageseinrichtungen
- Elternabende in Grundschulen
- Einsatz von Elternmultiplikatoren, Eltern-Lehrer-Tandems
- Kooperation Offene Kinder- und Jugendarbeit – Schule mit Elternkontakten
- Soziales Kompetenztraining durch Schulsozialarbeit mit Elternkontakten
- Angebote der Medienpädagogik, Suchtvorbeugung oder Gewaltprävention
- Soziale Gruppenarbeit nach § 29 SGB VIII (auch an Schulen) mit Modul Elternarbeit
- Angebote der Psychologischen Beratungsstellen zu sozialer Kompetenz und autonomem Aufwachsen
- Leseprojekt über Kinderärzte

3. Handlungsempfehlungen zur Elternbildung

Die Handlungsempfehlungen wurden im Auftrag des AK Jugendhilfeplanung mit Expertenrunden unter Federführung der Leitung des Ulmer Bildungsbüros und der Jugendhilfeplanung der Stadt Ulm entwickelt.

Handlungsempfehlung 1: Erkennbarkeit

In der Stadt Ulm soll es gelingen Unterstützungsangebote für Erziehungsberechtigte durch die gesamte Bildungsbiografie der Kinder und Jugendlichen hinweg (wieder-) erkennbar zu machen ("Bildungsbiografie ohne Brüche"). Mit den hier beschriebenen Maßnahmen kann dieser Wiedererkennungseffekt hergestellt werden und zusätzliche Anreize geschaffen werden an den Angeboten teilzunehmen (Mehrwert).

- Erkennbares Design / Logo für Angebote über die Altersgruppen hinweg entwickeln und fortschreiben (z.B. der Ulmer Spatz für Frühe Hilfen)
- Ein jährlicher Bonus für eine festgelegte Anzahl der Teilnahme bei Unternehmungen von Einrichtungen (Kindertageseinrichtungen, Schulen, etc.) von Erziehungsberechtigten gemeinsam mit ihren Kindern ausschütten.
- Ein Bonusheft mit dem zu entwickelnden wiedererkennbaren Design weist die Teilnahme an Kursen / Veranstaltungen / Unternehmungen nach. Alle Anbietenden 'stempeln' das Bonusheft bei Teilnahme der Familien.

Handlungsempfehlung 2: Niedrigschwelligkeit

Eltern- /Familienbildungsangebote sollten so gestaltet sein, dass sie die Erziehungsberechtigten dort abholen, wo sie stehen und damit für sie zugänglicher werden. Ziel ist die stärkere Annahme der Angebote durch Erziehungsberechtigte.

- Angebote niedrigschwellig gestalten, z. B. in Kinder- und Familienzentren
Der niedrigschwellige Zugang sollte gewährt sein, d.h. Treffen in einem zeitlichen Rahmen, ohne festen Beginn und festes Ende für alle.
- Einsatz von Schulsozialarbeit an Grundschulen mit intensivierter Elternarbeit
Schulsozialarbeit muss am Standort Schule verortet sein und Beziehungsarbeit leisten können. In den Übergangsklassen der Grundschulen ist diese Unterstützung besonders notwendig, um Übertrittsentscheidungen der Erziehungsberechtigten für ihre Kinder zu sensibilisieren.
- Einsatz der Sozialen Gruppenarbeit mit dem Fokus Elternarbeit
Die Erziehungshilfemaßnahme Soziale Gruppenarbeit wird über den Kommunalen Sozialen Dienst (KSD) eingerichtet. Erforderlich ist die Antragstellung auf Hilfe zur Erziehung von den Eltern. Die Maßnahme orientiert sich an der Bedarfsprüfung des KSD. Der Einsatz des Moduls Elternarbeit wird über die Fachkraft des KSD entschieden. In der Regel wird in Elternabenden an Schulen für die Maßnahme 'Soziale Gruppenarbeit' geworben.
- Angebote sollen für alle Ulmer Lobbycard - Besitzer kostenfrei sein.
Momentan ist dies möglich über das Landesprogramm Stärke für Eltern von Kindern unter einem Jahr.

Handlungsempfehlung 3: Begegnung ermöglichen

Es sollen Möglichkeiten der Begegnung von Erziehungsberechtigten zum Wohl ihrer Kinder geschaffen werden. Einrichtungen werden zu Orten der Begegnung und als solche von Familien wahrgenommen. Begegnungsorte können z.B. sein:

- Offene Treffs mit Angeboten für Erziehungsberechtigte / Familien. Diese sollten stadtweit gut erreichbar und in allen Stadtteilen und Ortschaften verankert sein.

- Kinder- und Familienzentren und deren Angebote
Offene Angebote in den Familienzentren sollten erweitert werden. Die Erfahrung zeigt, dass die Erziehungsberechtigten in erster Linie Themen aus dem Familienalltag interessieren, pädagogische Themen nicht. Angebote sollten sich am Bedarf der Eltern orientieren. Derzeit werden Veranstaltungen in Kindertageseinrichtungen erfahrungsgemäß direkt nach Ende des Ganztagesbetriebes am späteren Nachmittag bevorzugt wahrgenommen.
- Längerfristige beziehungsstiftende Kursreihen, durchgeführt von Erziehungsberatungsstellen oder anderen außerschulischen Einrichtungen werden erfahrungsgemäß nicht am Standort Schule angenommen. Bester Erfolg wird dann erzielt, wenn sich Erziehungsberechtigte danach verselbstständigen und private Treffen in gleicher Runde organisieren.
- Elternmentoring für Eltern ohne Deutschkenntnisse bzw. Einsatz des Dolmetscherpools zur Unterstützung von Fachkräften, z.B. Lehrkräften. Dieses Angebot wird von der Koordinierungsstelle Internationale Stadt initiiert.

Handlungsempfehlung 4: Informationstransfer

Informationen sollen einerseits zur Stärkung von Experten - Netzwerken gebündelt werden und andererseits in der Kommune für alle Fachkräfte und Interessierten sichtbar werden. Zudem sollen Erziehungsberechtigte in jeder Altersphase ihres Kindes Informationen zu unterstützenden Angeboten leicht erkennen und nutzen können.

- Netzwerk der Experten und Anbietenden in der Eltern-/Familienbildung festigen
Vorhandene Netzwerke, wie die Runde Frühe Hilfen oder die Stärkerunde sollten genutzt und ausgebaut werden.
- Leichten Zugang für Erziehungsberechtigte zu Informationen schaffen. Die Ulmer Babytasche informiert Erziehungsberechtigte mit Kindern bis zu 3 Jahren. In den weiteren Familienphasen kann der Informationstransfer über Kindertageseinrichtungen und Schulen gestreut werden.
- Bündelung von Informationen über Angebote in Kindertageseinrichtungen und Schulen für Erziehungsberechtigte, Erzieherinnen und Lehrkräfte
- Übersicht der Angebote erarbeiten; z.B. über Best Practice Website
Best Practice Beispiele sollten in Vorhandenes, z.B. eine Website, eingebaut werden. Es besteht die Gefahr der Unübersichtlichkeit.

4. Ausblick / Weiteres Vorgehen

Mit Hilfe dieser Handlungsempfehlungen kann es gelingen das Elternbildungssystem innerhalb der Stadt Ulm weiterzuentwickeln. Angesprochen werden sollen alle Erziehungsberechtigten von Eltern mit Kleinkindern bis hin zu Eltern mit pubertierenden Kindern ebenso wie bildungsferne und bildungsnahe Familien. Sie sollen übersichtlich über Hilfen und Unterstützung informiert werden. Als besonders wertvoll wird die Entwicklung eines übergreifenden Logos gesehen. Für die Teilnahme an Angeboten würde über das Bonussystem ein Anreiz für Erziehungsberechtigte geschaffen. Unter anderem soll ihnen den Übergang in die verschiedenen Institutionen erleichtert werden (wie von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule, etc.).

Es wird vorgeschlagen, den AK Jugendhilfeplanung zu beauftragen, unter Federführung der Leitung des Ulmer Bildungsbüros und der städt. Jugendhilfeplanung, die Qualitätsentwicklung in der Elternbildung anhand der beschriebenen Handlungsempfehlungen weiterzuentwickeln. Außerdem sollen gezielt Fachkräfte aus allen Eltern- und Familienbildungsbereichen angesprochen werden, um für eine gemeinsame Umsetzung zu werben.